

# **ANATOLICA ET INDOGERMANICA**

**Studia linguistica in honorem  
Johannis Tischler septuagenarii dedicata**

Herausgegeben von  
HENNING MARQUARDT, SILVIO REICHMUTH  
und  
JOSÉ VIRGILIO GARCÍA TRABAZO

**INNSBRUCK 2016**

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung von  
Grupo de Investigación en Filología Clásica,  
Universidad de Santiago de Compostela

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar  
ISBN 978-3-85124-742-8

2016

INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR SPRACHWISSENSCHAFT

Herausgeber: Prof. Dr. Wolfgang Meid

Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck

Bereich Sprachwissenschaft

Textredaktion: Henning Marquardt und Silvio Reichmuth

Lektorierung Englisch: Kathryn E. Marklein

Textverarbeitung und Erstellung der Druckvorlage:

Henning Marquardt

Druck: Amulett '98 Kft., Budapest

Bestell- und Auslieferungsadresse:

A-6020 Innsbruck, Innrain 52

Telefax (+43-512-)507-2837

e-mail: [wolfgang.meid@uibk.ac.at](mailto:wolfgang.meid@uibk.ac.at)

## INHALT

JUAN ANTONIO ÁLVAREZ-PEDROSA NÚÑEZ The Terrible Mouth of Agni: A Comparison Between a Ritual Formula in Hittite and Vedic .....	1
CYRIL BROSCH Zur Vertretung der Laryngale im Karischen .....	7
TREVOR BRYCE The Suhi Inscription and Other Recently Discovered Neo-Hittite Inscriptions .....	13
PAOLA COTTICELLI-KURRAS "Schema", Akkusativ der Beziehung oder (sekundäre) Prädikation? .....	27
PAOLA DARDANO Su alcune espressioni ittite per 'vedere, osservare' .....	43
JULIA ELICKER KUB 10.91 (CTH 669) .....	63
MATTHIAS FRITZ Zur Etymologie von armenisch <i>սուրճ</i> <i>surč</i> 'Kaffee' ( <i>Silvae armeniaca</i> III) .....	75
JOSÉ VIRGILIO GARCÍA TRABAZO Zur "Baumanrufung" des Rituals für den Aufbau eines neuen Palastes (CTH 414, KUB 29.1+ I 28-31). Schamanistische Züge in der hethitischen Religion? .....	81
DETLEV GRODDEK KUB 14.4 IV 22 – Grammatik und Geschichte .....	89
ALBERTINE HAGENBUCHNER-DRESEL Kleine Anmerkungen zur Verwendung von Zornbegriffen in Orakeln bzw. Orakelanfragen .....	99
RAINER HÜNECKE Form und Funktion der Wortgruppe in der Funktion als Subjektphrase in kanzeisprachlichen Texten um 1500 n. Chr. ....	109

MICHAEL JANDA	
Indogermanisch <i>*h<sub>2</sub>ant-</i> 'anzetteln' .....	121
CHRISTOPH KUGELMEIER	
<i>Diis placuit</i> – ἐμοὶ δ' οὐκ ἀρέσκουσι. Anmerkungen zur Geschichte eines griechischen Lexems zwischen Ethik und Ästhetik.....	127
KAREN LEHMANN	
Reflexivität im Neuhochdeutschen und verwandte indogermanische Kategorien.....	139
ROSEMARIE LÜHR	
Discontinuous Syntax: Hyperbaton in Older Indo-European Languages .....	153
HENNING MARQUARDT, SILVIO REICHMUTH	
Hethitologie und Indogermanistik in Dresden .....	167
JAVIER MARTÍNEZ	
The Evidence for Hurma as Early Hittite Capital in the Old Kingdom ...	173
WOLFGANG MEID	
Zur Etymologie und Semantik von <i>glauben</i> .....	191
H. CRAIG MELCHERT	
New Luvian Verb Etymologies.....	203
CLELIA MORA	
The Luwian-Hieroglyphic Seal from Troy: an Update and Some Remarks .....	213
CHRISTIAN MUELLER-GOLDINGEN	
Aristoteles über die Philosophie.....	219
NORBERT OETTINGER	
Luw. <i>ārrazza-</i> und gr. ὄρχις 'Hode' (mit einer Bemerkung zu gr. ἔνδον).....	231
GEORGES-JEAN PINAULT	
Hittite and Indo-European Wool.....	241
JAAN PUHVEL	
'All' is 'swell' in Indo-European.....	257

SILVIO REICHMUTH	
Gedanken zum */s/ .....	261
ELISABETH RIEKEN	
Zum luwischen Ursprung von heth. <sup>LÚ</sup> <i>ta/uḫ(uk)kanti-</i> 'Kronprinz' .....	267
HANNA ROSZKOWSKA-MUTSCHLER, LI ZHEN, LIU JIAN	
Hetixue: Zur Geschichte der Hethitologie in China .....	279
ROLAND SCHUHMANN	
Etymologische Bemerkungen zu heth. <i>sakui-</i> c. 'Auge(n)', <i>sakuwa-</i> n. 'Augen' .....	291
FLORIAN SOMMER, PAUL WIDMER	
Wie heiß ist Hethitisch? .....	301
OĞUZ SOYSAL	
Palaic <i>tiuna-</i> and Middle Hittite <i>tiuni-</i> : A Common Ancient Anatolian Word for 'Bull' .....	315
PIOTR TARACHA	
Twelve SANGA-Priests. Some Remarks on the Old Hittite State Cult and Royal Ideology Against a Background of the Earliest History of the Kingdom of Ḫattuš(a) .....	321
ACHMET ÜNAL	
Eine Notiz zur Grundbedeutung des hethitischen Verbums <i>unh-</i> '(Saft) pressen' .....	335
THEO VAN DEN HOUT	
Purandamuwa, der verlorene Sohn Mittannamuwas? .....	343
SUSANNE ZEILFELDER	
<i>-pat</i> im Fokus .....	349
CHRISTIAN ZINKO	
Die sidetische Namenliste (S I.2.5) .....	359

PAOLA COTTICELLI-KURRAS

### "Schema", Akkusativ der Beziehung oder (sekundäre) Prädikation?

Im folgenden Beitrag möchte ich auf die hethitischen Konstruktionen eingehen, die unter der Bezeichnung "schema kat'holon kai meros" verbucht sind, aber häufig auch unter anderen Benennungen geführt werden,<sup>1</sup> und deren syntaktisches Verhältnis zu ähnlichen Konstruktionen wie der partitivischen Apposition als Kasusattraktion erklärt wurde.<sup>2</sup> Sie sind auch in verschiedenen anderen indogermanischen Sprachen, vor allem im Griechischen und im Lateinischen, dort wahrscheinlich unter griechischem Einfluß entstanden – daher die Bezeichnung *accusativus graecus* –, und z. T. als stilistisch markierte Verwendungen zu finden.<sup>3</sup>

In der hethitologischen Literatur ist es ein bekanntes Phänomen (s. FN 1 und 2), daß die "partitive Apposition" anstelle einer NP im Genitiv verwendet werden kann. In dieser Struktur liegen zwei Argumente, die von einem Verb abhängen, wobei das eine Argument das Ganze der von Handlung betroffenen Struktur, das andere den Teil hiervon ausdrückt, wie die folgende Beispielsätze zeigen: KBo 6.26 I 46 *takku A.ŠÀ-an ZAG-an kuiski parsiya* "wenn jemand die Felder, die Grenze bricht", wofür auch eine Variante mit Genitiv tradiert ist (*A.ŠÀ-as ZAG-an!* [KBo 6.13 I 1]), oder KBo 3.1 II 28 *nu-war-us IGI<sup>HI.A</sup>-wa munnanzi* "man verdeckt sie (Akk. Pl.), die Augen", und schließlich KUB 21.1 IV 45 f. *nu-kan ANA<sup>D</sup>UTU<sup>SI</sup> ŠU-i anda miyahuwantahhut* "nun wachse neben der Sonne, in der Hand!".

---

<sup>1</sup> Friedrich/Kammenhuber 1975-, I<sup>2</sup> 123 f. § 213. Dort wird das Phänomen als "partitivische Apposition", entsprechend der arabischen Parallele der Badal-Konstruktion, bezeichnet und als Alternativkonstruktion zum Genitiv aufgefaßt.

<sup>2</sup> Ich verweise auf ältere Literatur wie Brugmann 1910 für das Arische, Griechische, Lateinische und Germanische, weiter Sommer 1928, Hahn 1953 und 1954 für ähnliche Konstruktionen im Griechischen und Arischen; ferner Hahn 1968 für das Gotische.

<sup>3</sup> Ich zitiere für das Griechische Schwyzer 1950, Bd. II 84-86 und weise zusätzlich noch auf die detailliertere Darstellung in Smyth 1963, I 920, 261, aus Perseus <<http://perseus.mpiwg-berlin.mpg.de/cgi-bin///ptext?doc=Perseus:text:1999.04.0007&chunk=subsection&query=id%3D%23988>> (abgerufen am 1.11.2015), hin. Für eine rezente Diskussion siehe Viti 2015, 281-284.

Hier gilt es zu untersuchen, wie zwei Entitäten, die in einer relationalen Beziehung – oder einer Teil-Ganzes-Relation bzw. Meronymie/Holonymie<sup>4</sup> – zueinander stehen, d. h. ein *determinans* zu seinem *determinatum*, sprachlich kodiert werden, wobei sie paradigmatisch in einer semantisch hierarchischen bzw. syntaktisch in einer Zugehörigkeitsbeziehung stehen müssen. Die Meronym-Holonym-Relation<sup>5</sup> findet sich unter verschiedenen Bezeichnungen, da sie ein Phänomen vieler moderner Sprachen darstellt. Neben "Teil-Ganzes-Relation" spricht man auch von "partitiver Relation" oder "Bestandsbeziehung".<sup>6</sup> Ein auf dieser Relation basierendes System wird "Mereologie" genannt.<sup>7</sup>

Herrn Kollegen Tischler widme ich meine Ausführungen, die z. T. durch meine Arbeit am Münchener Wörterbuch entstanden sind und die dazu dienen sollen, das Verhältnis zwischen "attributiver Apposition" und "sekundärer Prädikation" theoretisch zu erläutern.

### 1. Eine vorläufige Taxonomie

Im folgenden werde ich einen Überblick über die Belegfälle der hethitischen Textüberlieferung bieten. Dabei werden die zu behandelnden Strukturen nach den Kasus, in denen sie vorkommen können, nach den Konstituenten, die solche Syntagmen charakterisieren, und schließlich nach ihrem semantischen Gehalt gegliedert.

---

<sup>4</sup> Zur Definition der Begriffe siehe Glück 2005 s. v. Meronymie: "Ein Lexem steht also im Verhältnis der Meronymie zu einem anderen Lexem (*ist Meronym*), wenn sein Referent Teil des Referenten des anderen Lexems ist." sowie Kunze 2005 in GermaNet <<http://www.sfs.uni-tuebingen.de/GermaNet>> (abgerufen am 1.11.2015).

<sup>5</sup> Nach Khoo/Na 2006, 176 ff. wird folgendes festgehalten: "Zeigt die Abstraktionsrelation eine logische Sicht auf Begriffe, so geht die Teil-Ganzes-Relation von einer gegenständlichen Perspektive aus. Begriffe von Ganzheiten, "Holonyme", werden in Begriffe von deren Teilen, "Meronyme", untergliedert." Nach Löbner 2003, 135 wird folgendes festgestellt: "A ist genau dann ein Meronym von B, und B ein/das Holonym von A, wenn ein potenzieller Referent von A durch die Bedeutung von A als konstitutiver Teil eines potentiellen Referenten von B konzipiert ist. "Konstitutive Teile" sind dabei zu verstehen als wesentliche Teile, die das Ganze mit zu dem machen, was es ist. Sind es bei der Abstraktionsrelation nicht irgendwelche Merkmale, die zur Definition herangezogen werden, sondern eben die "wesenskonstitutiven" Charakteristika, so sind es in der Teil-Ganzes-Relation auch nicht irgendwelche Teile, sondern die "wesentlichen" Teile der betreffenden Ganzheit".

<sup>6</sup> Was das Deutsche betrifft, und vor allem die Arbeiten bezüglich der Terminologie, siehe die Norm DIN 2331, 1980, 3.

<sup>7</sup> Dazu Simons 1987.

### 1.1 Morphologisch: Nach den Kasus

Wenn das Phänomen der "partitiven Apposition" in vielen Sprachen stattdessen auch durch den Akkusativ der Beziehung ausgedrückt werden kann (z. B. lat. *flava comas*), zeigt das Hethitische eine andere Sachlage. In dieser Sprache, im Unterschied zu anderen idg. Sprachen, ist es möglich, daß die betroffenen Begriffe im gleichen Kasus und nicht zwingend nur in der Rolle der direkten Argumente (Akkusativ) auftreten, wobei in der Regel sich die Kongruenz auf das übergeordnete Ganze ausdehnt, d. h., das *determinans* steht prädikativ dazu. Zur Kongruenz siehe auch unter 3.1.

#### 1.1.1 Nominativ

1) Evokationsrituale für Tešub, Ḫebat und Šarruma IBoT 3.148 III 50 ff.: *n=as=kan KAxU-is kizza IŠ-TU KÙ.BABBAR KÙ.GI NIN.GUR<sub>4</sub>. RA=ya istappanza esdu* "Er, der Mund soll von diesem Silber, Gold und dicken Broten verstopft sein".

2) Telipinu-Erlaß KBo 3.1 Vs. 9: [*nu DUMU<sup>MES</sup>=ŠU kui*]<sub>s</sub>[*sa k*]<sub>uwatta utne paizzi "Seine Söhne, jeder geht in irgendein Land".</sub>

#### 1.1.2 Akkusativ

3) Die militärischen Eide KBo 6.34 I 30<sup>8</sup>: *serr=as ŠU<sup>MES</sup>=ŠU-NU ishiandu* "Sie sollen sie, ihre Hände, oben fesseln!".

4) Fragmente der (Fest-)Rituale für Tešub und Ḫebat KBo 14.133 Rs. III 7: *n=an kissaran arha lāi* "Er löst ihn, die Hand, los".

Dazu siehe auch die passiv-stativische Variante in:

5) Instruktionen KUB 13.4 I 26: *n=as ZI-an arha lanza* "(Da sein Herr ißt und trinkt,) er (ist) gelöst in seiner Seele". Hier steht "Seele" im Akkusativ.

6) Totenritual KUB 30.28 Rs. 2<sup>9</sup>: *akkanza kuis n=an=kan ŠUM=ŠU halzissai* "Den Verstorbenen ruft er wiederholt bei seinem Namen. (wörtlich: "Der Verstorbene, ihn, seinen Namen, ruft er wiederholt.")

7) Ritual der Zuwi KUB 35.148 + KUB 7.57 III 16: *nu=kan antuhsan ŠUM=ŠU halzihi* "Ich rufe den Menschen, seinen Namen".

<sup>8</sup> Oettinger 1976, 6.

<sup>9</sup> Otten 1958, 96.

8) KUB 23.72 + 40.10+: *nu=za=kan A-BU=ŠU ŠUM-an halzais* "Er rief seinen Vater, den Namen, aus". Hier tritt das Possessivpronomen an das Ganze.

9) Heldentaten Šuppiluliumas KBo 14.18 II 10<sup>10</sup>: *n=an=kan SAG.DU=ZU kuerta* "Er hackte ihn, seinen (des Ariwasu) Kopf ab".

10) medizinischer Text KUB 8.38 II 8 f.: *man antuhsan IGI<sup>HLA</sup>=ŠU (9) apinessan istarzi* "Wenn ein Mensch an (*acc. graec.*) seinen Augen erkrankt (wörtl.: Wenn es einen Menschen, seine Augen, ebenso erkrankt)" (in KUB 8.36 mit verschiedenen Körperteilen, dazu s. HW<sup>2</sup> I 115).

11) Ritual des Flusses KUB 12.26 II 9 f.: *nu LÚ.U<sub>19</sub>.LU-an (10) 12 NÍ.TE<sup>MEŠ</sup>=ŠU anneskanzi* "Sie behandeln rituell den Sterblichen (10), die 12 Glieder".

### 1.1.3 Dativ

12) Hymne und Gebet an die Sonne KUB 31.127 I 22 f.: *DEN.LÍL-as attas-tes KUR-e 4 halhaldumari tuk=pat kisri=tti tiyan harzi* "Enlil, dein Vater hat dir, in deine Hand, die 4 Ecken des Landes gelegt."

In lokativischer Funktion tritt es als dimensionaler Kasus auf:

13) Festrival KBo 19.128 I 9<sup>11</sup>: *LUGAL-us Éhílamnas KÁ-as ari* "der König gelangt zur Tür, zum Torbau (Pl.)". In diesem Fall könnte *hílamnas* auch ein Gen. Sg. sein, formal gleich mit dem Gen. Sg.

14) Trankopfer für den Thron der Hebat KUB 32.44 Rs. 15 ff.: *]A-NA UDU A-NA SAG.DU=ŠU lahui ... (18) ]-tar A-NA BE-EL SISKUR.SISKUR kisras lahui* "Er gießt dem Schaf, seinem Kopf ... (18) er gießt dem Ritualherrscher, in die Hände".

15) Ritual der Allaituraḫi VBoT 120(+) II 20: *nu=smas ser NÍ.TE-i=ssi arhaharu* "Auf ihnen, ihren Körpern, will ich stehen"; s. dazu HW<sup>2</sup> I 205: Übersetzung aus dem Hurritischen.

Bemerkenswert ist folgendes Beispiel, bei dem die relationale Beziehung weniger inhärent zu sein scheint, und nur durch den kulturellen Kontext zu verstehen ist:

<sup>10</sup> Güterbock 1956, 118 Text Nr. 51.

<sup>11</sup> Otten 1971, 2.

16) Ritual für den Wettergott von Kuliwišna KBo 21.58 4: *istanani A-NA NINDA.ERÍN<sup>MEŠ</sup> ser artari* "Er steht auf dem Altar, auf den Kommißbrotten."

#### 1.1.4 Ablativ

17) Kantuzzilis Gebet an die Sonnengottheit KUB 30.10 Rs. 20<sup>12</sup>: *mān=mu=kan annaz=ma kartaz* [DINGIR-Y]A *inan GUL-asta* "(Habe ich denn nicht schon gefragt) warum die Gottheit mir die Krankheit aus meiner Mutter, aus dem Leib, zugeschrieben hat?"

18) Babylonische Geburtsomina in heth. Übersetzung KBo 6.25 + KBo 13.35 III 5 ff.<sup>13</sup>: *takku MUNUS[-za h]āsi nu annaz=pat* (6) ŠÀ-az [a]is arha hāsi (7) *nu memai* "Wenn eine Frau [g]ebiert und (es, das Kind) aus der Mutter, (6) aus dem Leib, gerade heraus den Mund öffnet (7) und spricht ..."

19) Gebet Muwattallis II. an die Götterversammlung KUB 6.45 I 30-31: *n=at=mu=kan UKÙ-az KAxU-az sarā uizzi=pat* "Und es/sie (diese Worte) kommen mir aus dem Mann, aus (meinem) Mund". In diesem Fall hat das enklitische Personalpronomen =*mu* die Funktion des Possessivpronomens. Der Text zeigt außerdem eine Variante in einem Duplikat mit Genitiv: *antuhsas KAxU-az* (KUB 6.46 IV 20, s. dazu HW<sup>2</sup> I 112).

20) Mušilis II. Annalen KBo 3.4 IV 45 f.: *nu=za kē KUR.KUR LÚKÚR ammēdaz ŠU-az tar(ah)hun* "Ich unterwarf mir jene Feindesländer durch mich, durch die Hand."

21) Ritual KUB 17.7 IV 6 f.<sup>14</sup>: <sup>GIŠŠÚ</sup>A=*mit* ... *kartaz=mit* [tug]gaz=*mit* *dahhun* "Aus ihrem Thron ... aus ihrem Herzen, aus ihrem Körper, nahm ich".

Hier scheint die Reihenfolge *Ganz* und *Teil* umgekehrt zu sein, beide sind allerdings mit Possessivpronomen versehen. Können beide Merkmale ein Zeichen dafür sein, daß sie nicht als sekundäre Prädikation zu verstehen sind?

22) Mythos von Hedammu KUB 33.109 + 94+ I 16-18<sup>15</sup>: [*nu=*]kan GAL-*in arunan* <sup>D</sup>Ku[ma]rbiyaza É-*irza IŠ-TU* x x ... (18) [*pā*]ra ua[ter] "Sie brachten das große Meer von Kumarbi, aus dem Haus, heraus mit ... (17-18, "und brachten es zurück zu seinem Haus")."

<sup>12</sup> Lebrun 1980, 115.

<sup>13</sup> Riemschneider 1970, 22.

<sup>14</sup> Otten/Souček 1969, 71.

<sup>15</sup> Siegelová 1971, 38.

23) KI.LAM-Fest KBo 10.24 I II-13: *mahhan=ma ke* (11) *huitār sarazzi[yaz]* (12) <sup>É</sup>*kasgastipaz* (13) *KÁ.GAL-az katta ari* "Sobald dies (11) Getier vom oberen (12) *k.*-Haus, vom Tor, unten ankommt".

24) Gebete an den Wettergott von Nerik KUB 36.90 14 ff.<sup>16</sup>: *ehu* (15) *lukkattas=kan* UD.KAM-*ti* <sup>m</sup>*Dudhaliyan* (16) *tuedas assiyantas pedas* URU*Hakmis* URU*Nerik AŠ-ŠUM* LÚ*SANGA-UT-TIM* (18) *iskanzi* "Schau, (15), wenn es Tag wird, werden sie Tuthaliya (Akk.) die priesterliche Salbung (17) an deinen geliebten Orten, Hakmi (und) Nerik, (18) verleihen" wofür eine Variante der Struktur *IŠTU* + Ablativ in einem anderen Text in HW<sup>2</sup> I 402 f. zu finden ist.

25) Gebet KUB 36.90 32<sup>17</sup>: *ehu IŠ-TU TÚL* URU*Nerik tuedaz* (33) *assiyandaz* "Schau, von der Quelle von Nerik, von deiner Geliebten, herbei".

## 1.2 Syntaktisch: Nach den Konstituenten

Obwohl die meisten Substantive ihrer Valenz nach einstellig sind, gibt es bestimmte semantische Felder von Substantiven, die relationale Begriffe bezeichnen. Substantive solcher Bedeutungen weisen in vielen Sprachen grammatische Besonderheiten auf, so daß man auch von grammatischer Relationalität spricht. Nach Löbner 2015<sup>18</sup> kann man solche Substantive wie folgt definieren:

"relationales Nomen, relationaler Begriff (relational noun). Relationale Nomen haben zusätzlich zu ihrem referenziellen Argument ein oder mehr relationale Argumente; wenn sie 1 relationales Argument haben, wird es in der Regel durch eine Possessivkonstruktion spezifiziert. In der Bedeutung eines relationalen Nomens ist auch die Beziehung zwischen den relationalen Argumenten und dem referenziellen Argument festgelegt. Ein Sonderfall der relationalen Nomen sind funktionale Nomen. Beispiele für (nichtfunktionale) relationale Nomen: Schwester (von), Kind (von), Freund (von), Teil (von), Eigenschaft (von), Aspekt (von), Merkmal (von)."

<sup>16</sup> Lebrun 1980, 365.

<sup>17</sup> Ibid.

<sup>18</sup> Dazu siehe: <[http://user.phil.hhu.de/~loebner/semantik\\_2/begriff.htm#RadicalNegation](http://user.phil.hhu.de/~loebner/semantik_2/begriff.htm#RadicalNegation)> (abgerufen am 1.12.2015)

Die wichtigsten darunter sind die folgenden:<sup>19</sup>

<i>Relationale Substantive</i>	
<i>Semantisches Feld</i>	<i>Beispiele</i>
Verwandte	Mutter, Sohn, Nichte
Körperteile	Kopf, Nase, Hand
Raumregionen	Seite, Spitze, Grund
Inhärente Eigenschaften	Merkmal, Aspekt (von)

Wenn wir von relationaler Beziehung reden, gehen wir von relationalen Begriffen aus. Jeder relationale Begriff hat als solcher eine Leerstelle für ein Argument. Die Leerstelle wird gesättigt durch die syntagmatische Verbindung mit einem referentiellen Ausdruck, zu dessen Referenten eben die inhärente Relation besteht. So hat ein Substantiv aus der Verwandtschaftsgruppe wie etwa Sohn eine ungesättigte Leerstelle, *Paolas Sohn* jedoch nicht. Durch die Besetzung der Leerstelle ändert sich die Valenz des Ausdrucks und somit, syntaktisch betrachtet, seine kombinatorische Konstituente und seine syntaktische Kategorie: *ist Sohn von* ist eine zweistellige Relation und kombiniert sich daher mit zwei referentiellen Ausdrücken. Dagegen ist *ist Paolas Sohn* eine Eigenschaft und kombiniert sich folglich nur mit einem referentiellen Ausdruck.

Die Analyse nach den Konstituenten offenbart einen interessanten Fall in den hethitischen Gesetzen, wo sich in den verschiedenen Abschriften und Paralleltexten ein (chronologischer) Verlauf der Konstruktionen abzeichnet. Die Fälle werden jeweils unter den folgenden verschiedenen Rubriken angeführt.

Auch die Körperteilbegriffe sind, wie oben gesehen, relational und werden daher als prototypisch inalienable Substantive kategorisiert. Sie unterscheiden sich aber im Kontrollgrad: man kann nicht alle Körperteile gleichermaßen kontrollieren. Die Hand als prototypischen kontrollierbaren Körperteil kann man kontrollieren, aber die Tränen oder das Blut z. B. nicht. Das bedeutet, daß sie untypische inalienable Begriffe darstellen. Wie Lehmann<sup>20</sup> bemerkt,

<sup>19</sup> Für ihre Einteilung bezüglich des deutschen Wortschatzes sei auf <<http://www.sfs.uni-tuebingen.de/GermaNet>> (abgerufen am 1.12.2016) verwiesen; dazu siehe FN 4.

<sup>20</sup> Lehmann (siehe FN 11) verweist typologisch auf das Yakatekische, wo die Körperteilsubstantive in zwei grammatische Klassen eingeteilt werden: 1) "Die kontrollierbaren Körperteile haben die Grammatik der inalienablen Substantive wie in § 5.2 beschrieben. Sie kommen ausschließlich als Kern eines possedierten NSs vor und weisen dort keine besondere Morphologie auf." 2) "Die nicht kontrollierbaren Körperteile dagegen haben die Grammatik

"weil Körperteile ansonsten im Zentrum der funktionalen Domäne der Possession stehen, ist die Grammatik nicht weniger Sprachen für die Kontrollierbarkeit von Körperteilen sensitiv". In diesem Sinne ist auch das Hethitische sprachlich sehr interessant.

### 1.2.1 N + N (im gleichen Kasus)

Hierfür wird grundsätzlich auf die Beispiele 1-25 verwiesen. Für diachrone (?) Variationen innerhalb der Kodierung N + N im gleichen Kasus weisen wir auf folgende Beispiele im Besonderen hin:

In einigen Fällen haben wir, wie auch schon angemerkt, eine Kodierung als Schema mit possessivem Pronomen:

26) Gesetze KBo 6.3 I 21: [*t*]akku LÚ.U<sub>19</sub>.LU SAG.DU-SÚ *kuiski hunnikzi*.

Ferner finden wir, meistens in einer späteren Version, komplementierte Sumerogramme ohne Possessivpronomen als klassisches "Schema":<sup>21</sup>

27) Gesetze KBo 6.4 I 20: [*t*]akku LÚ-an SAG.DU-an *kuiski hunnikzi*.

Ein Beispiel mit dem Begriff "Blut" als weniger kontrollierte Entität beinhaltet semantisch eine metaphorische Verwendung des Wortes, zeigt aber ein syntaktisch ähnliches Verhalten:

28) Aheth. Abschrift Telipinu-Erlaß KBo 3.1+ III 47<sup>22</sup>: *n=asta u[(tne eshar akkus)]ir* "Sie tranken das Land, das Blut aus".

In diesem Zusammenhang machen wir auf die Konstruktionsvariation im folgenden Passus aufmerksam:

29) Hethitisch-akkadisch Bilingue KUB 1.16+ 40, 65 III 17: [*n=as ŠA DUMU*<sup>MEŠ URU</sup> *Hatti es*]har=*smit ekutta* "Der Söhne von Hatti, ihr Blut hat sie getrunken". Die durch das Akkadogramm eingeführte Determinansphrase ist vom Possessivpronomen =*smet* abhängig, spezifiziert es semantisch und definiert es syntaktisch.

Das Possessivpronomen verleiht der NP außerdem einen Bestimmtheitswert.

---

der alienablen Substantive: sie kommen unverzert in nicht-possessiven Kontexten vor und nehmen als Kern eines possedierten Nebensatzes ein Allomorph des Relationalitätssuffixes."

<sup>21</sup> Siehe die gleichen Beispiele in anderen Textversionen unter 1.2.3, ferner Luraghi 2008 und FN 27.

<sup>22</sup> Hoffmann 1984.

Ferner weisen wir auch auf Maßangaben hin, die ebenfalls als partitive Apposition aufgefaßt werden, wobei der Kopf der NP mit Possessivpronomen versehen ist:

30) KUB 38.1 IV 10 (jh.): *parkasti ŠA* I SIG.U "Die Höhe (ist) (von der Größe) eine(r) Klein-Elle."

### 1.2.2 Anaphorisches Pronomen/Personalpronomen + N. (im gleichem Kasus)

Die Verwendung des Personalpronomens in dieser Konstruktion ist wesentlich, da es hier die Rolle des Possessivpronomens quasi übernimmt, zugleich aber eine Entität bezeichnet:

31) Mursilis II. Annalen KBo 3.4 IV 45 f.: *nu=za kē* KUR.KUR <sup>LÜ</sup>KÚR I-NA MU.10.KAM *ammēdaz ŠU-az tar(ah)hun* "Ich habe diese Feindesländer durch mich, durch die Hände in 10 Jahren besiegt."

32) KUB 8.48 I 12: *UL=war=an=kan tuētaza memiyanaz kuennir* "Haben sie ihn nicht durch dich, durch das Wort (Befehl), getötet?"

### 1.2.3 [N (Gen.) Ganz] + [N (Teil) (+ Possessivpronomen)] = Typ: "des Vaters sein Kopf"<sup>23</sup>

Für eine Beispielsammlung aus dem Althethitischen sei hierfür grundsätzlich auf Yoshida<sup>24</sup> sowie im Besonderen auf Lühr<sup>25</sup> verwiesen. Nach Lühr kann man anhand des dargelegten Materials feststellen, daß die Voranstellung des Genitivs innerhalb der Nominalphrase (oder DP, d. h. der Determinansphrase) die Funktion der semantischen Definiertheit wiedergibt. Wenn aber der Definitheitswert unbestimmt ist, so wird der Genitiv seinem Bezugswort nachgestellt. Dieser Umstand wird durch Fälle des sog. *Genitivus materiae* im Hethitischen offensichtlich. Ähnlich verhält sich auch der nachgestellte Genitiv des Indefinitpronomens *kuēlka*. Betrachten wir folgende Beispiele:

In folgendem Passus aus den Gesetzen haben wir *das Ganze* im Genitiv, gefolgt durch *den Teil* als Valenz-Argument im Akkusativ oder anderen Kasus, meistens mit Possessivpronomen:

<sup>23</sup> Auf konkurrierende syntaktische Konstruktionen wie Syntagmen mit Genitivattribut, Badal-Konstruktion, Konstruktion *kata sunesin* wird hier aus Platzgründen nicht eingegangen.

<sup>24</sup> Yoshida 1987.

<sup>25</sup> Lühr 2014, 181-187, 192.

33) Aheth. Gesetze KBo 6.2+ I 13<sup>26</sup>: [*tak*]*ku* LÚ.U<sub>19</sub>.LU-*as* SAG.DU=*SÚ* *kuiski hunnikzi* "Wenn jemand eines Menschen seinen Kopf verletzt".<sup>27</sup>

34) Aheth. Ritual KBo 17.5 II 38<sup>28</sup>: LUGAL-*as* MUNUS.LUGAL-*as*=*a* *kissar[az=met]* "Aus ihrer Hand, des Königs und der Königin".

35) Aheth. Ritual KUB 17.1 I 18<sup>29</sup>: LUGAL(-*wa*-)*as* MUNUS.LUGAL(-*as*)*s*=*a isaz=mit* "aus ihrem Mund/Mündern, (nämlich) des Königs und der Königin"; und weiter im gleichen Text:

36) Ibid. II 41 f. und ähnl. IV 21 mit *kitkar=met* + Gen: *ta* LUGAL-*as* MUNUS.LUGAL-*ass*[=*a*] *kitkarsa=met dai* "Er legt (sie) zu ihrem Kopf, des Königs und der Königin".

In all diesen Beispielen hängen die Genitive vom Possessivpronomen ab, das als Pivot fungiert ("sein des X").

Lühr schreibt: "In allen nominalen Phrasen mit vorangestellten Genitiven sind neben den Bezugswörtern als lexikalischen Köpfen auch funktionale Köpfe vorhanden: im Althethitischen hat man eine possessive Agreementphrase mit einem enklitischen oder leeren Possessivadjektiv als Kopf und einen Genitiv als Spezifizierer. Dem gegenüber kann dem Mittelhethitischen, Altindischen und Griechischen eine possessive Kasusphrase zugewiesen werden, deren Kopf die Genitivendung ist."<sup>30</sup>

<sup>26</sup> Hoffner 1997, 22.

<sup>27</sup> Luraghi 2008 bringt folgendes Beispiel aus den Gesetzen: KBo 6.2 I 24 *takku* LÚ.U<sub>19</sub>.LU-*as* *ELLAM-as* KA<sub>x</sub>KAK=*set* *kuiski waki* "Wenn jemand eines freien Menschen seine Nase beißt" und kommentiert: "The occurrence of the clitic has the effect of cross-referencing the possessor with the possessee, in other words, it constitutes a sort of agreement between the dependent and the head noun. That this construction was functionally equivalent to case attraction is shown by the fact that in later manuscripts of the Laws it was substituted by case attraction." Luraghi bringt zum Vergleich dann die spätere mheth. Parallelversion: KBo 6.3 I 33 *takku* LÚ.U<sub>19</sub>.LU-*an* *ELLAM* KA<sub>x</sub>KAK=*set* *kuiski waki* und setzt fort: "The occurrence of *-set* in (19) must be explained as the result of a partial innovation: the copyist changed the genitive LÚ.U<sub>19</sub>.LU-*as* into an accusative LÚ.U<sub>19</sub>.LU-*an* but did not leave out the possessive. This type of partial innovations is frequent in copies of Old Hittite texts". Luraghi 2008 geht auch auf das luwische Material ein, was wir nicht vertiefen können. Dafür verweisen wir zusätzlich auf Hajnal 2000 und Yakubovich 2008.

<sup>28</sup> Otten/Souček 1969, 26 u. 71 mit FN 10.

<sup>29</sup> Ibid. 20.

<sup>30</sup> Lühr 2014, 192.

### 1.3 Semantisch: nach den Merkmalen

Aus einer semantischen Perspektive heraus kann man feststellen, daß bei der Meronymie-Beziehung Teil-Ganzes-Beziehungen der körperlichen Welt im Vordergrund stehen, wie die obigen Beispiele auch bekräftigen. Wir verweisen hier auf die Sammlung unter GermaNet, wo entsprechend die Teil-Ganzes-Beziehung "nur für Nomina kodiert" und Teil-Ganzes-Beziehungen nur bei Konkreta erfaßt werden.<sup>31</sup> Ich zitiere aus Lehmanns online-Material folgende Definition:

"Die Teil-Ganzes-Relation ist, logisch betrachtet, transitiv: wenn x Teil von y und y Teil von z ist, dann ist x Teil von z. Die Transitivität der Teil-Ganzes-Relation ist wieder (wie bei Hyponymie) hierarchiebildend. Eine Hierarchie, die auf der Teil-Ganzes-Relation fußt, ist eine Meronymie (gr. *méros* "Teil"). Zahlreiche Metaphern wie *Kopf des Nagels* oder *Tischbein* zeigen, daß der (menschliche) Körper das Urbild aller Meronymien ist. Die logisch bestehende Transitivität der Teil-Ganzes-Relation wird im Sprachgebrauch meist nicht umgesetzt, denn wir fassen etwas normalerweise nur als Teil des unmittelbar übergeordneten Ganzen auf. Wir sagen also z. B. *ein Finger ihrer linken Hand* und nicht *ein Finger ihres linken Arms* oder gar *ein Finger von ihrem Körper* (wohl aber *ein Finger von Erna*). Methodisch betrachtet, ist es gerade diese Festlegung des Sprachgebrauchs, welche zur Aufdeckung der Stufen einer Meronymie als Aspekt des Lexikons (und nicht als enzyklopädisches Wissen) verhilft. Die Teil-Ganzes-Relation kann einem Begriff inhärent sein. Als Beispiel betrachte man das Paar 'Knie – Bein' im Vergleich zu dem Paar 'Klingel – Fahrrad'. 'Knie' ist ein relationaler Begriff, d. h. Knie werden nicht konzipiert ohne das Ganze (das Bein oder das Lebewesen), von dem sie ein Teil sind. In dem zweiten Paar ist das anders. Klingeln kommen frei vor und sind nicht notwendigerweise Klingeln von etwas. Die Ursache dafür, daß die Körperteile in Sprache und Kognition die Teile par excellence sind, hat also mit der Relationalität der Körperteilbegriffe zu tun."<sup>32</sup>

Bei unserem Material stellt sich die Frage, wie es sich verhält, wenn dabei andere Entitäten in solche Konstruktionen verwickelt sind. Das werden wir über das Merkmal [+belebt] und [+Kontrolle] überprüfen.

---

<sup>31</sup> Siehe dazu <<http://www.illc.uva.nl/EuroWordNet>> (abgerufen am 1.12.2015), eine Datenbank, die 1985 von der Princeton-Universität angelegt wurde und auf dessen Struktur GermaNet aufbaut.

<sup>32</sup> Das Material ist unter <[http://www.christianlehmann.eu/ling/lg\\_system/sem](http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/sem)> (abgerufen am 21.12.2015) und <[http://www.christianlehmann.eu/ling/lg\\_system/sem/onomasiolog\\_lexikal\\_relation.html](http://www.christianlehmann.eu/ling/lg_system/sem/onomasiolog_lexikal_relation.html)> (abgerufen 21.12.2015) zu finden.

### 1.3.1 [+Belebt]

Wie oben schon angemerkt, ist das Merkmal [+belebt] dem Lebewesen bei Verwandtschaftsbezeichnung vorbehalten, während das Merkmal [+Kontrolle] von den verschiedenen Körperteilen abhängen kann. Das Merkmal Definitheit ist schließlich morphosyntaktisch kodiert.

Die meisten Beispiele verweisen auf ein belebtes Ganzes hin, in der Regel eine Person, die durch ein anaphorisches Pronomen oder Substantive wie "Menschen", "Vater", s. dafür die Beispiele 1-12, ferner 14 ("Schaf"), 15, 17-21, 26, 27, 29-36.

### 1.3.2 [-Belebt]

Für das Merkmal [-belebt] nehmen wir Bezug auf die Beispiele 13, 16, 23, 24, 25, 28, 30, 31, bei denen dimensionale Verhältnisse bzw. geographische Begriffe dargestellt werden, wie Haus und Tor, Stadt/Region und Eigennamen oder Eigenschaft, Torbau und Tor sowie Altar und sein Zubehör.

## 2. Einige syntaktische *constraints*

### 2.1 Die Kongruenz

Die Kongruenz richtet sich nach dem übergeordneten Ganzen, zu dem der Teil in relationaler Beziehung steht, d. h. eine Person und ein Körperteil, (s. HW<sup>2</sup> s. v. *au-/u-* bei *sakuwa*), oder eine Baukonstruktion und ein Teil davon; schließlich eine Person und ihr Name.

### 2.2 Wortstellung

#### 2.2.1 Phrase mit Genitiv

In den Syntagmen mit Genitiv liegt der Begriff für das Ganze im Genitiv und wird vorangestellt, danach folgt der Teil in dem vom Verb geforderten Kasus, so daß sich in diesem Fall die Kongruenz nicht nach dem Ganzen zu richten scheint, da dieses im Genitiv vorkommt.

#### 2.2.2 Phrase mit gleicher Kasuskodierung

In den Phrasen mit Ganzem und Teil im gleichen Kasus ist ebenfalls das Ganze vorangestellt.

### 2.3 Setzung des Possessivpronomens

Das Possessivpronomen erscheint tendenziell bei der Kombination mit den Genitivsyntagmen, also nicht in der prädikativen Konstruktion. Es gibt aber

Ausnahmen zu dieser Annahme, die ursprünglich auf Beobachtungen von Sommer<sup>33</sup> zurückgeht. Die Einhaltung einer solchen Regel wäre wichtig vor allem für die Syntagmen, bei denen der alte Genitivkasus auf *-an* vorkommt, um die Endung von der Akk.-Sg.-Endung abzugrenzen.

### 3. Schlußwort

#### 3.1 Terminologische Überlegungen

Wie das hethitische Material zeigen kann, bezeichnen die partitive Apposition und das Schema sowie der Akkusativ der Beziehung unterschiedliche Konstruktionen, die auseinandergehalten werden sollten. Insbesondere der Akkusativ der Beziehung und das Schema mit morphologischer Kodierung im Akkusativ dürften nicht vermischt werden. Das Hethitische zeigt vor allem, daß das Schema nicht nur in Phrasen mit Akkusativkodierung vorkommt, sondern auch in anderen Kasus, nämlich im Dativ und im Ablativ, was wir in anderen Sprachen nicht feststellen können. Der Akkusativ der Beziehung scheint eine Spezialität des Griechischen zu sein, die sich durch Sprachkontakt auf das Lateinische ausgedehnt hat, wo aber die regelmäßige Kodierung durch den *ablativus* oder *dativus limitationis* zum Ausdruck gebracht wurde. Schon Hahn 1954 hatte gezeigt, daß die zwei unabhängigen Konstruktionen der Kodierung von *Teil-Ganz-Beziehung* mit dem Akkusativ und der Akkusativ der Beziehung, v. a. im Griechischen aus einer Parallelentwicklung quasi zusammengefallen sind. Die Herkunft des Akkusativs der Beziehung kann funktional in der semantischen Sphäre der Akkusativfunktionen liegen, die die Bezeichnung der Extension und im übertragenen Sinne auch der Beziehung beinhalten kann.

#### 3.2 Chronologie

Die relative Chronologie der Konstruktionen, die man aus dem hethitischen Material gewinnen kann, scheint eine chronologische typologische Abfolge aufzuzeigen:

- a. des Vaters (sein) Kopf (s. Bsp. 33, 34),
- b. den Vater, seinen Kopf (s. Bsp. 7, 26),
- c. den Vater den Kopf (s. Bsp. 3, 4, 28, 27).

---

<sup>33</sup> Sommer 1947, 70.

Wenn wir die Textdatierungen berücksichtigen, können wir feststellen, daß wir einerseits die o. g. chronologische Abfolge für die Phrase mit Genitiv NP [Ganzes] + Akk. [Teil] in den altheth. Beispielen hin zu NP in Akk. + N in Akk. in den jungheth. Beispielen finden, bei denen interessanterweise das Ganze immer [+belebt] ist.

Wenn wir aber die Kodierungen mit anderen Kasus als den Akkusativ näher betrachten, so können wir sehen, daß das "Schema" auch schon aheth. ist, zumindest bei denjenigen Fällen, bei denen das Ganze [-belebt] ist, und die mit Dativ, aber auch mit Ablativ kodiert sind. Hierbei ist vor allem zu beachten, daß wir hier vor einem morphosyntaktischen *constraint* stehen, da im Aheth. die morphologische Einschränkung besteht, nur die unbelebte Sachklasse mit dem Ablativ zu kodieren, während die belebte Personenklasse mit dem Dativ versehen werden konnte.<sup>34</sup> Dies bedeutet, daß die verschiedenen Konstruktionen bezüglich der relationalen Begriffe auch die Parameter der Personen- und Sachklassen berücksichtigen mußten. Anders ausgedrückt konnte der Ausdruck "aus der Mutter, aus ihrem Leib" im Aheth. nur mit einer Kombination "der Mutter, aus dem/ihrer Leib" konstruiert werden, während die Phrase "aus der Stadt, aus dem Tor" durchaus auch im Aheth. mit dem Schema im Ablativ gebildet werden konnte.

Folglich kann man nicht mehr mit Sicherheit feststellen, ob das Schema eine jüngere Innovation ist, die die Konstruktion NP in Gen. + NP (mit beliebigem Kasus) abgelöst hat.

### 3.3 Sekundäre Prädikation

Nach Gallmann<sup>35</sup> können wir beide Konstruktionen, die partitive Apposition als NP mit Kongruenzkasus und das partitive Attribut mit NP im Genitiv, unter dem Begriff der engeren Apposition verbuchen. Die Konstruktion mit partitiver Apposition und Kasuskongruenz scheint eine häufige, ererbte indogermanische Struktur zu sein, die in verschiedenen Kasus vorkommen kann (Nominativ für Relation Gruppe-Einzelvertreter, Akkusativ für Person-Körperteile, Ablativ für dimensionale oder geographische Begriffe, später auch für Begriffe der Personenklasse, Dativ für geographische Begriffe der Sach- und Personenklasse im Aheth.).

---

<sup>34</sup> Siehe dazu Starke 1977, Melchert 1977 und Hoffner/Melchert 2008, 264 ff. Das gilt auch für die unter 1.2.3 aufgeführten aheth. Beispiele.

<sup>35</sup> Gallmann 2009.

Das partitive Attribut ist demnach nicht die ererbte Form für den Ausdruck der partitiven Apposition, dessen Verwendung weitere Merkmale wie Definitheit oder Possession spezifiziert.

### Literatur

HW<sup>2</sup> = Friedrich/Kammenhuber 1975-.

- Brugmann 1910 = Brugmann, K.: Der sogenannte Akkusativ der Beziehung im Arischen, Griechischen, Lateinischen, Germanischen. In: *IF* (1910) 27, 121-151.
- Friedrich 1962 = Friedrich, J.: *Hethitisches Elementarbuch*. Teil I. Heidelberg 1962.
- Friedrich/Kammenhuber 1975- = Friedrich, J./Kammenhuber, A.: *Hethitisches Wörterbuch*. Heidelberg 1975- (zitiert als HW<sup>2</sup>).
- Gallmann 2009 = Gallmann P.: *Der Satz*. Duden. 4. Aufl., Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 2009, 1057-1164.
- Glück 2005 = Glück, H. et al.: *Metzler Lexikon Sprache*. 3., neubearbeitete Auflage, Stuttgart/Weimar 2005.
- Güterbock 1956 = Güterbock, H. G.: The Deeds of Suppiluliuma as Told by His Son, Mursili II. In: *JCS* (1956) 10, 41-130.
- Hahn 1953 = Hahn, A.: Vestiges of Partitive Apposition in Latin Syntax. In: *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* (1953) 84, 92-123.
- 1954 = Hahn A.: Partitive Apposition in Homer and the Greek Accusative. In: *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* (1954) 85, 197-289.
- 1968 = Hahn A.: The Accusative of Specification in Gothic. In: *Word* (1968) 24, 207-212.
- Hajnal 2000 = Hajnal, I.: Der adjektivische Genitivausdruck der luwischen Sprachen. In: Zinko, C./Ofisch, M. (Hgg.): *125 Jahre Indogermanistik in Graz*. Graz 2000, 159-184.
- Hoffner 1997 = Hoffner, H. A.: *The Laws of the Hittites. A Critical Edition*. Leiden/New York/Köln 1997.
- Hoffner/Melchert 2008 = Hoffner, H. A./Melchert, H. C.: *A Grammar of the Hittite Language*. Winona Lake 2008.
- Khoo/Na 2006 = Semantic relations in information science. In: *Annual Review of Information Science and Technology* (2006) 40, 157-228.
- Kunze 2005 = Kunze, C.: Semantische Relationstypen in GermaNet. In: Langer, S./Schnorbusch, D. (Hgg.): *Semantik im Lexikon*. Tübingen 2005, 161-178.
- Lebrun 1980 = Lebrun, R.: *Hymnes et prières hittites*. Louvain-la-Neuve 1980.
- Lühr 2001 = Lühr, R.: Der Ausdruck der Possessivität innerhalb der Determinans-Phrase in den ältesten indogermanischen Sprachen. In: Junghaus, U./Szucsich, L. (Hgg.): *Syntactic Structure and Morphological Information*. Berlin 2001, 415-46.
- 2003 = Lühr, R.: Badal- und Genitivkonstruktionen. In: *HS* (2003) 115/1, 23-56.
- 2014 = Lühr R.: Substantiv – Adjektiv – Pronomen als lexikalische und funktionale Kopfe. In: Oettinger, N./Steer, T. (Hgg.): *Das Nomen im Indogermanischen. Morphologie. Substantiv versus Adjektiv. Kollektivum. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 14. bis 16. September 2011 in Erlangen*. Wiesbaden 2014, 180-194.
- Luraghi 1990 = Luraghi, S.: The Structure and Development of Possessive Noun Phrases in Hittite. In: Andersen, H./Koerner K. (Hgg.): *Historical Linguistics 1987*. Amsterdam 1990, 309-25.

- Luraghi 2008 = Luraghi S.: Possessive constructions in Anatolian, Hurrian and Urartian as Evidence for language contact. In: Collins, B. J. et al. (Hgg.): *Anatolian Interfaces. Hittites, Greeks, and their neighbors*. Oxford 2008, 143-152.
- Melchert 1977 = Melchert, H. C.: *Ablative and Instrumental in Hittite*. Ph.D. dissertation, Harvard University 1977.
- Otten 1958 = Otten H.: *Hethitische Totenrituale*. Berlin 1958.
- 1971 = Otten, H.: Ein hethitisches Festritual (KBo XIX 128). *StBoT* 13, Wiesbaden 1971.
- 1976 = Oettinger, N.: *Die Militärischen Eide der Hethiter*. *StBoT* 22, Wiesbaden 1976.
- Otten/Souček 1969 = Otten, H./Souček, V.: Ein althethitisches Ritual für das Königspaar. *StBoT* 8, Wiesbaden 1969.
- Riemschneider 1970 = Riemschneider, K. K.: *Babylonische Geburtsomina in hethitischer Übersetzung*. *StBoT* 9, Wiesbaden 1970.
- Schwyzler 1950 = Schwyzler, E.: *Griechische Grammatik*. 2 Bd., München 1950.
- Siegelová 1971 = Siegelová, J.: *Appu-Märchen und Hedammu-Mythus*. *StBoT* 14, Wiesbaden 1971.
- Simons 1987 = Simons, P.: *Parts. A Study in Ontology*. Oxford 1987.
- Smyth 1963 = Smyth, H. W.: *Greek Grammar*. Cambridge 1963 [1956].
- Sommer 1928 = Sommer F.: Zum Akkusativ der Beziehung. In: *IF* (1928) 46, 27-43.
- 1947 = Sommer F.: *Hethiter und Hethitisch*. Stuttgart 1947.
- Starke 1977 = Starke, F.: *Die Funktionen der dimensionalen Kasus und Adverbien im Althethitischen*. *StBoT* 23, Wiesbaden 1977.
- Viti 2015 = Viti, C.: *Variation und Wandel in der Syntax der alten indogermanischen Sprachen*. Tübingen 2015.
- Yakubovich 2008 = Yakubovich, I.: The Origin of Luvian Possessive Adjectives. In: Jones-Bley, K. et al. (Hgg.): *Proceedings of the Nineteenth Annual UCLA IE Conference*. Washington 2008, 193-217.
- Yoshida 1987 = Yoshida, D.: *Die Syntax des althethitischen substantivischen Genitivs*. Heidelberg 1987.

## INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR SPRACHWISSENSCHAFT

- 20: Johann Tischler: **Hethitisches etymologisches Glossar**. Mit Beiträgen von Günter Neumann und Erich Neu. Erschienen in 16 Lieferungen 1977 – 2016. Preis des Gesamtwerkes (insges. 3 262 S.): € 596.00.
- 25: **Hethitisch und Indogermanisch. Vergleichende Studien zur historischen Grammatik und zur dialektgeographischen Stellung der indogermanischen Sprachgruppe Altkleinasiens**. Herausgegeben von Erich Neu und Wolfgang Meid. 1979. 311 S. € 64.00. ISBN 978-3-85124-542-4
- 35: Jaan Puhvel: **Analecta Indoeuropaea. Delectus Operum Minorum Plerumque Anglice Aliquando Francogallice Editorum Annos 1952-1977 Complectens**. 1981. 419 S., Portrait. € 80.00. ISBN 978-3-85124-563-9.
- 40: **Serta Indogermanica. Festschrift für Günter Neumann**. Herausgegeben von Johann Tischler. 1982. 484 S., Portrait. € 64.00. ISBN 978-3-85124-568-4.
- 44: Jacqueline Boley: **The Hittite *hark*-Construction**. 1984. 112 S. € 20.00. ISBN 978-3-85124-576-9.
- 60: Jacqueline Boley: **The Sentence Particles and the Place Words in Old and Middle Hittite Texts**. 1989. 401 S. € 64.00. ISBN 978-3-85124-606-3.
- 77: Günter Neumann: **Ausgewählte Kleine Schriften**. Herausgegeben von H. Nowitzki u.a. 1994. 700 S. € 120.00. ISBN 978-3-85124-640-7.
- 79: Jacqueline Boley: **The Hittite Participle *-z/-za***. 1993. 262 S. € 32.00. ISBN 978-3-85124-644-5.
- 90: Georgios Giannakis: **Studies in the Syntax and the Semantics of the Reduplicated Presents in Homeric Greek and Indo-European**. 1997. 317 S. € 40.00. ISBN 978-3-85124-665-0.
- 91: Fredrik Otto Lindeman: **Introduction to the 'Laryngeal Theory'**. 1997. 246 S. € 32.00. ISBN 978-3-85124-666-7.
- 92: **Mír Curad. Studies in Honor of Calvert Watkins**. Edited by J. Jasanoff, H. Craig Melchert and L. Oliver. 1998. XVIII, 715 S. € 96.00. ISBN 978-3-85124-667-4.
- 93: **Sprache und Kultur der Indogermanen. Akten der 10. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Innsbruck, September 1996**. Herausgegeben von Wolfgang Meid. 1998. 620 S. € 96.00. ISBN 978-3-85124-668-1.
- 95: Sara Kimball: **Hittite Historical Phonology**. 1999. 456 S. € 96.00. ISBN 978-3-85124-674-2.
- 97: Jacqueline Boley: **Dynamics of Transformation in Hittite. The Hittite Particles *-kan*, *-asta* and *-san***. 2000. 488 S. € 64.00. ISBN 978-3-85124-676-6.
- 100: **Anatolisch und Indogermanisch – Anatolico e indoeuropeo. Akten des Kolloquiums der Indogermanischen Gesellschaft, Pavia, 22.–25. September 1998**. Herausgegeben von Onofrio Carruba und Wolfgang Meid. 2001. 428 S. € 64.00. ISBN 978-3-85124-679-7.

- 104: Jaan Puhvel: **Epilecta Indoeuropaea. Opuscula Selecta Annis 1978–2000 Excusa Imprimis ad Res Anatolicas Attinentia.** 2002. XII, 309 S., Portrait. € 72.00. ISBN 978-3-85124-684-1. .
- 115: Karl Hoffmann – Bernhard Forssman: **Avestische Laut- und Flexionslehre.** 2. durchgesehene, im Anhang stark erweiterte Auflage bearbeitet von Bernhard Forssman. 2004. 330 S. € 64.00. ISBN 978-3-85124-698-8.
- 116: Jacqueline Boley: **Tmesis and Proto-Indo-European Syntax.** 2004. 195 pp. € 24.00. ISBN 978-3-85124-699-5.
- 122: Thomas V. Gamkrelidze: **Selected Writings. Linguistic Sign, Typology, and Language Reconstruction.** Edited by Ivo Hajnal. With an Introduction by Rüdiger Schmitt. 2006. 240 pp. € 40.00. ISBN 978-3-85124-705-3.
- 123: Rüdiger Schmitt: **Grammatik des Klassisch-Armenischen mit sprachvergleichenden Erläuterungen.** 2. durchgesehene Auflage 2007. 253 S. € 48.00. ISBN 978-3-85124-707-7.
- 128: Johann Tischler: **Hethitisches Handwörterbuch. Mit dem Wortschatz der Nachbarsprachen.** 2., verbesserte und vermehrte Auflage 2008. 337 S. € 48.00. ISBN 978-3-85124-712-1.
- 131: Francisco Rodríguez Adrados: **Geschichte der Sprachen Europas.** Aus dem Spanischen übersetzt von Hansbert Bertsch. 2009. 392 S. € 48.00. ISBN 978-3-85124-716-9.
- 136: Birgit Anette Olsen: **Derivation and Composition. Two studies in Indo-European word formation.** 2010. 208 pp. € 32.00. ISBN 978-3-85124-722-0.
- 141: Fred C. Woudhuizen: **Selected Luwian Hieroglyphic Texts: The Extended Version.** 2011. 467 pp. € 80.00. ISBN 978-3-85124-727-5.
- 143: Jaan Puhvel: **Ultima Indo-Europaea. Opuscula 2002–2011. Delectus Iudiciorum de Libris. Enumeratio Operum.** 2012. 280 pp. € 72.00. ISBN 978-3-85124-729-9.
- 144: Wolfgang Meid: **Ausgewählte Schriften zum Indogermanischen, Keltischen und Germanischen.** 2012. 448 S. € 80.00. ISBN 978-3-85124-730-5.
- 153: Francisco Rodríguez Adrados: **Indo-European Morphology: Creation, Culmination, Decline.** 2016. ca. 200 pp. ca. € 40.00. ISBN 978-3-85124-740-4.
- 154: **Miscellanea Indogermanica.** Festschrift für José Luis García Ramón zum 65. Geburtstag. Herausgegeben von Ivo Hajnal, Daniel Kölligan und Katharina Zipser. 2016. ca. 920 S. ca. € 144.00. ISBN 978-3-85124-741-1.

*Die Preise repräsentieren den Stand von 2016. Änderungen vorbehalten.*

*Richten Sie bitte Ihre Bestellungen an:*

**INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR SPRACHWISSENSCHAFT**

Institut für Sprachen und Literaturen der Universität  
Bereich Sprachwissenschaft

6020 Innsbruck, Austria, Innrain 52

Telefax: (+43-512) 507-2837

E-Mail: wolfgang.meid@uibk.ac.at